

Unternehmensführung und Unternehmenspolitik

Zusammenfassung der Vorlesung von
Prof. Dr.-Ing. Hofmann
im Wintersemester 2002/2003

von Stefan Plogmann

29. Januar 2003

Inhaltsverzeichnis

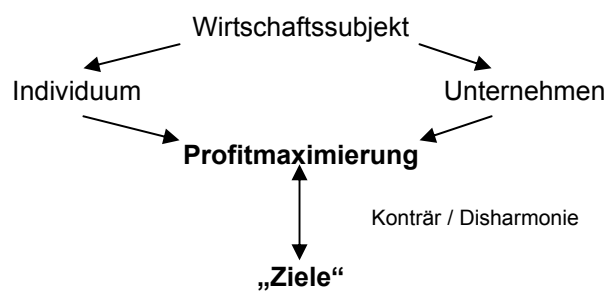
1 EINFÜHRUNG	1
1.1 Ethik	1
1.2 Auswirkungen der Ethik auf das Individuum	2
2 ANTIKE	4
2.1 Vor-Sokratiker (ab 500 v. Chr.): Phythagoras, Heraklit, Thalis von Milet	4
2.2 Sokrates (~ 470-399 v. Chr.), Platon (428-348 v. Chr.)	4
2.3 Aristoteles (384-323 v. Chr.)	4
2.4 Epikur (341-270 v. Chr.)	5
2.5 Stoiker um Zenon von Kition (396-254 v. Chr.)	5
2.6 Konfuzius (551-479 v. Chr.)	6
2.7 Yin-Yang Schule	6
2.8 Lao Zi (~ 3. Jhd. v. Chr.)	6
2.9 Altsemitischer Kulturkreis	7
2.10 Aspekte christlicher Wirtschaftsethik	8
3 RENAISSANCE	10

3.1 Nicolo Machiavelli (1469-1527): Machiavellismus	10
3.2 Martin Luther (1483-1546)	11
4 AUFKLÄRUNG	13
5 DIALEKTIK	15
6 KRITIK DER POLITISCHEN ÖKONOMIE	16
7 NIETZSCHE / LEBENSREFORM	18
7.1 Charles Darwin (1804-1882) – Nach-Idealismus	18
7.2 Friedrich Nietzsche (1844-1889-1900)	18
7.2.1 1869-1876: „Vor-Sokratisches“	18
7.2.2 1876-1882: „Philosophie des Vormittags“	19
7.2.3 1883-1888: Nihilismus	19
7.2.4 1888: „Der Antichrist“ und „Ecce Homo“	19
7.2.5 Folgen Nietzsches	20
8 MODERNE	22
8.1 Relativitätstheorie	22
8.2 Teilchen-Wellen-Dualismus	22
8.3 Unschärfe-Relation	23
8.4 Unvollständigkeits-Satz	23
8.5 Karl Raimund Popper (1902-1984)	23
8.6 Yobou Yoneda (~1954): Yoneda-Lemma	24
8.7 Allgemeines rund um die Moderne	24
8.8 John Rawls (1921-2002): „Politische Ethik“	25

9 POSTMODERNE	26
10 UNTERNEHMENSLEITBILDER	27
10.1 Interview mit Karl Homann	27
10.2 Allgemeine Erkenntnisse aus den besprochenen Unternehmensleitbildern	27

1 Einführung

Schwerpunkt auf Unternehmensethik und Unternehmenspolitik.



1.1

Ethik

Ethos: Gewohnheit, Sitte. Philosophische Disziplin des Handelns und Verhaltens.

Drei zentrale Fragen:

- **Höhere Güter** (bzw. Frage nach dem „Höchsten Gut“). Was ist uns mehr wert? Abwägung zwischen Optionen (*Beispiel: Challenger-Katastrophe – Konflikt zwischen technischen Bedenken und wirtschaftlichen Interessen*).
- **Richtiges Handeln** („Was soll ich tun?“). Kein Abwägen, sondern absolute Entscheidungen.
- **Freiheit des Willens** (sine qua non). Ohne eine Wahlmöglichkeit ist ein Abwägen unmöglich/sinnlos.

Gesinnungsethik	Erfolgs- / Verantwortungsethiken
<ul style="list-style-type: none"> • Fragt nach dem Grund bzw. den Ursachen des Handelns (klassisches Beispiel: Beamter, der sein Handeln durch das Gesetz rechtfertigt) • Das Ergebnis des Handelns ist hierbei irrelevant 	<ul style="list-style-type: none"> • Fragt nach der Wirkung des Handelns (wirkungsorientiert). • Eingesetzte Mittel und weitere Beweggründe sind hierbei egal.

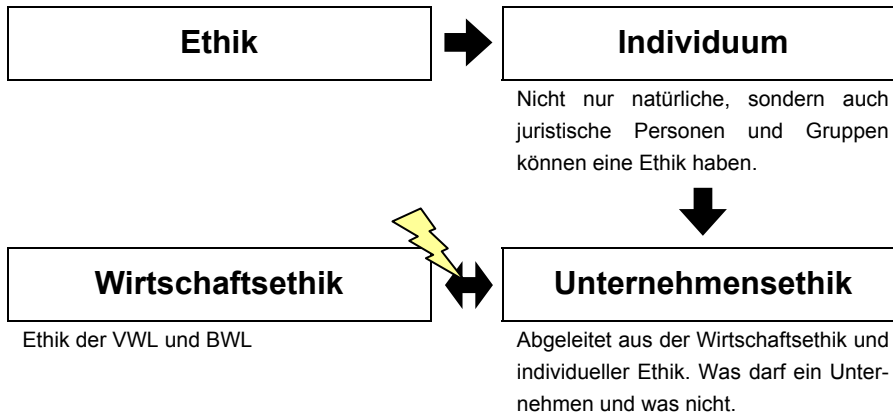
Nativismus	Relativismus
Es gibt einen Kern, der jedem Menschen angeboren ist.	Alles, was ein Mensch als Richtig oder Falsch ansieht, ist durch seine Umwelt erworben worden.

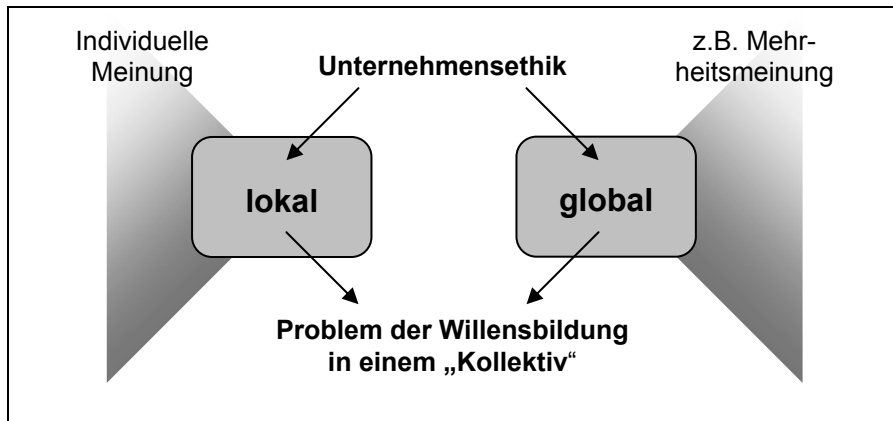
Deskriptive Ethik	Normative Ethik
Beschreibende Ethik, die erst im nachhinein beschreibt („Traditionen“, „das war doch immer so“, Gewohnheitsrecht)	Kennt formale Werte und Inhalte: Normen und Grundsätze.

Metaethik
Übergeordnete Ethik, die nach den Ursachen und Quellen der Ethik sucht.

1.2

Auswirkungen der Ethik auf das Individuum





2 Antike

2.1

Vor-Sokratiker (ab 500 v. Chr): Phythagoras, Heraklit, Thalys von Milet

Naturphilosophen: Versuche die Welt zu deuten – Elemente, Astronomie, Physik, Mathematik.

Thalys von Milet postuliert zum Beispiel „sei nicht reich auf schimpfliche Weise“ (→ Eigentum verpflichtet). Daneben forderte er „halte Maß!“ (→ also nicht übertreiben, keine Extreme, common sense) sowie „Untätigkeit ist etwas Lästiges, Unbeherrschtheit ist etwas Schädliches, Unbildung ist schier unerträglich“.

Possum, sed nolo ↔ ich könnte aber ich will nicht.

2.2

Sokrates (~ 470-399 v. Chr.), Platon (428-348 v. Chr.)

Aus Dialogen entstanden zahlreiche klassische Fortschritte. Platon: Es gibt einen Unterschied zwischen der Erkenntnis und der wirklich Welt. Man sieht nur Projektionen der realen Welt (→ Kontrast zum „naiven“ Realismus der Vor-Sokratiker).

Begründet den Seelenbegriff. „Niemand tut wissentlich unrecht“ (Zusammenhang zwischen Bildung und Ethik (= humanistischer Bildungsgedanke)).

Platon ist Vertreter eines geplanten Idealstaates. Jeder bekommt darin einen fixen Platz zugewiesen. Soll damit zu einer individuellen Harmonie führen. Aufgabenteilung: lehren, wehren, nähren. → Utopie.

2.3

Aristoteles (384-323 v. Chr.)

Universalist: Schreibt über Physik, Zoologie, Ethik, Poetik, Logik und Metaphysik. Begründer der experimentellen wissenschaftlichen Versuchstradition, Verfasser eines der ersten Lexika.

Er erkannte: **Ethik = Politik = Philosophie der menschlichen Angelegenheiten.**

Ziel des Wirtschaftens ist das Glück der einzelnen aber nicht vereinsamen Person. Der Mensch ist ein „zoom politikon“ – der Mensch ist ein politisches Tier und braucht sozialen Kontext. „Jeder ist seines Glückes Schmied“: Glück ist synthetisch (selbst) herstellbar als Resultat der eigenen Tätigkeit (→ Untätigkeit bringt kein Glück, Glück ist das Ergebnis eines „guten Lebens“).

Es ist die Ausübung der Vernunft (z.B. Logik), die zu Klugheit (Scharfsinn, Intelligenz, Erfahrung, Belehrsamkeit) führt. Klugheit führt zu Tugend und diese schließlich zu einem sittlichen Guten.

Kardinalstugenden

- Tapferkeit
- Klugheit
- Weisheit
- Gerechtigkeit
- Besonnenheit
- Großmütigkeit
- Ausdauer

2.4

Epikur (341-270 v. Chr.)

Begriff hédoné = Lust, Vergnügen (→ Hedonist = Vergnügungssüchtiger)

Die Epikuräer postulierten eine Freiheit von körperlichem und seelischem Unbehagen. Ihre Ethik daher: „Vergnüge dich!“. Politik ist nur dazu da, um jeden Schadensfrei zu halten.

„Lebe im Verborgenen!“. Stellt eine sehr große Selbstzufriedenheit dar, fordert nur das Nötigste zu tun und anspruchslos zu sein.

2.5

Stoiker um Zenon von Kition (396-254 v. Chr.)

„Stoa“ = Halle.

Oberstes Ziel der Stoa ist die Apathie. Angestrebt wird eine Freiheit von Affekten (Lust, Unlust, Furcht, Begierde, ... und weitere Emotionen). Emotionsfreiheit stellt sich ein, wenn man in völliger Übereinkunft mit der Natur lebt. *Natur* → „Logos“ (*Naturgesetze*).

Eine Kenntnis der Naturgesetze ermöglicht eine Emotionsgelassenheit. Diese Gesetze werden als Wert der Dinge angesehen und damit alles gemäß seinen Positionen behandelt wird.

2.6

Konfuzius (551-479 v. Chr.)

Eigentlich lautete der Name Kong Zi.

Zentrales Thema von Konfuzius: **Gesellschaftliche Ordnung**. Er definiert die konfuzianischen Tugenden: Weisheit, Menschlichkeit, Rechtschaffenheit (jede Tat muss einen Grund haben), Loyalität.

Loyalität ist in einer fünffachen Ausprägung definiert:

<i>Herrscher – Diener</i>	ordnungspolitisch
<i>Vater – Sohn</i>	} familiär
<i>Ehemann – Ehefrau</i>	
<i>Älterer Bruder – Jüngerer Bruder</i>	
<i>Freund – Freund</i>	zwischenmenschlich

Mittelpunkt des konfuzianischen Modells ist die Familie. Hierarchie der Moral: Wer ein Land regieren möchte, muss erst einmal seine Familie zusammenhalten. Hierzu ist Charakter (Ehrlichkeit und Einsicht) notwendig.

2.7

Yin-Yang Schule

(„i-Ging“), „yijing“ – Buch der Wandlungen.

Es besagt, dass der Kosmos in einer Balance ist – in einer Ordnung. Wenn die Ordnung, das System, nicht ausgewogen ist, dann führt dies zu Problemen.

- Soziale Folgen: richtige Gebäude, richtige Vorgesetzte
- Individuelle Folgen: Medizin (Akupunktur), Ernährung
- Suche nach dem rechten Maß (analog zu den Vor-Sokratikern)

Warnung: je sicherer wir uns fühlen, desto verletzlicher sind wir (→ Gegensätze!).

2.8

Lao Zi (~ 3. Jhd. v. Chr.)

Lao Zi = Laotse → Dae De Jing (Buch: „Taoteking“).

- Der Weise handelt durch Nichtstun (gegeneinander ausspielen). Die besten Gesetze basieren auf einem Laissez-faire-Ansatz. Sobald ein Herrscher anfängt zu regieren ist es schon falsch. Gesetze sind schon falsch, bevor sie überhaupt in Kraft treten. Am besten sollte es keine Gesetze geben.
- Ablehnende Haltung zur Zivilisation (je mehr Zivilisation desto schlechter).

- Daraus resultierende Ethik für Manager: je weniger ich vorschreibe, desto besser ist das. Die Dinge einfach laufen lassen – es wird schon gehen. Reglementierung und Berechnung stört das Gleichgewicht → Rustikalität.

2.9

Altsemitischer Kulturkreis

Ethische Elemente der Abrahamitischen Religionen (= „Schriftbesitzer“, die sich auf Abraham berufen: Bibel, Koran).

Keine „Philosophie“, wie wir sie kennen, sondern die Frage, wie Naturwissenschaft zu Religion passt. Dinge werden nicht hinterfragt und auch nicht auf Richtigkeit überprüft. Alles ist Vorhersehung.

Folgende Zusammenhänge unterliegen keiner Überprüfung:

Vernunft ~ Offenbarung	Freiheit ~ Vorsehung
Wissen Glauben	Gott ~ Welt

Die Gesetzgebung wird in der „Schrift“ im „Buch der Weisungen“ hinterlegt. Aus dem Phänomen der (biblischen) Armut und der Hilflosigkeit gegen Krankheiten und soziale Umstände entstehen vier Kategorien der christlichen Gesetzgebung.

Vorbeugung der Verelendung	<ul style="list-style-type: none"> • Zinsverbot (Verbot des Mechanismus, der zum Verschuldungsfortschritt beiträgt). A-gio/Disagio ist erlaubt, da es keinem Verschuldungsfortschritt Vorschub leistet. Zinsstundung für Entwicklungsländer beruht auf diesem Grundsatz. • Beschränkung der Pfandnahme: Gegen das Leihen von Geld soll man niemanden ein höheres Pfand (Hypothek) abverlangen. Auch das Bürgen ist verboten, da dies sonst zu einem persönlichen Konkurs – also einem Entzug der gesamten Wirtschaftsfähigkeit für immer – kommen kann. • Nicht zweierlei Maß → korrekte Gewichte, beim Abwiegen und Zählen nicht betrügen.
Schutz der sozial Schwachen	<ul style="list-style-type: none"> • Sabbatgebot: ein Tag dienstfrei für alle, auch für Tiere (→ <i>inzwischen weltweit durchgesetzt</i>). • Schutz für haushaltszugehörige Sklav(in)en: jeden siebten Tag frei, pünktliche/tägliche Bezahlung (bei Tagelöhnern, → <i>heute ist der Zahlungszeitpunkt in jedem Arbeitsvertrag enthalten</i>). • Almosenwesen: Besitzende geben 10% als

	<p>Sozialsteuer (direkt an die Armen) ab. Steuerabgaben waren nicht bekannt (erst bei den Römern).</p> <p>Recht auf Nachlese (nachdem ein Feld abgeerntet war, durften die Armen noch einmal suchen) (→ <i>Der Arme ist der, der sich nicht selbst helfen kann</i>)</p>
Volkswirtschaftliche Regulierungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schuldenerlassgebot (maximale Laufzeit sieben Jahre. Ist aber nicht wirklich ein Erlass, sondern eher eine Ablösung. Gilt jedoch nur gegenüber Landsleuten und keinen Fremden. • Arbeit gegen Geld: zeitlich begrenzte (endliche) Schuldklaverei gegen Kredit. Am Ende der Laufzeit wird eine Starthilfe gewährt, um eine lebenslängliche Abhängigkeit zu vermeiden. • „Jobeljahr“: $7 \times 7 + 1 = 50$stes Jahr. Sollten Ungleichverteilungen aufgetreten sein, werden diese alle 50 Jahre ausgeglichen und der „Urzustand“ wiederhergestellt. So soll zum Beispiel Großgrundbesitz vermieden werden (→ Globalisierung: weltweite Ungleichverteilung beseitigen und den Entwicklungsländern Ressourcen wieder zuweisen).
Verbot der Überhebung	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftlich Mächtige sollen nicht abheben: nicht „wahnhaft“ Geld und Eigentum nutzen sondern auf dem Boden bleiben → sie dürfen nicht beliebige Dinge tun.

„10 Gebote“ beinhalten Eigentumsschutz, Generationsvertrag und Aufforderung zur Ehrlichkeit („Falsches Zeugnis“).

Das „Neue Testament“ propagiert Nächstenliebe („wie dich selbst“).

Die wirtschaftsethischen Maßstäbe wurden aus der Antike abgeleitet.

2.10

Aspekte christlicher Wirtschaftsethik

~ Jahr 0 (neuere Forschung ~35)	<p>Jesus „Christus“ (der Beiname Christus entstand erst im 2. Jhdt.).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Evangelium • Phlavius Josephus
~45 (~50)	<p>Schriftliche Zeugnisse: Paulus Briefe.</p> <p>Gründung der ersten Gemeinden: Brüder im Geiste Jesus Christus. Betonung von Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld (in Brief an Kolosser,</p>

	<p>Buch 3). Die Gemeinden waren gekennzeichnet durch Gruppen von 20 bis 30 Personen und eine gegenseitige Kontrolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Später Puritaner (jetzt USA) • Kontrolle in Kleingruppen
~70 (~40)	<p>Markusevangelium</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Markus 10): Beschreibt einen reichen Jüngling. Selig wird er nicht, da er reich ist. Geld verdirbt den Charakter. • Markus (20): Ährenraufen (=sammeln) am Sabbat durch Jesus und seinen Jüngern führt zur Verurteilung Jesu.
~66 (70-90)	<p>Mathäus-Evangelium (Zusammenstellung von Geschichten und ethischen Maßstäben, die nicht unbedingt auf Jesus zurückgehen, z.B. Geburtsgeschichte).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Matt. (6) und Luk. (6): <ul style="list-style-type: none"> ○ Seligpreisung: Selig sind die geistig armen, bescheidenen, friedfertigen, barmherzigen. ○ Stellungnahme zur Thora (jüdisches Gesetz): töten (schimpfen), ehebrechen, schwören, vergelten, Feindesliebe, Almosen, [Beten, Fasten], Schätze sammeln, Sorge um materiellen Reichtum. • Matt. (10): Nächstenliebe („Wie dich selbst“) • Lukas (10): Samariter (Pflege, Speisung, Krankenheilung → Caritas, Diakonie).

Generell kann man diesen Vorgaben des Neuen Testaments eine eventuelle Praxisferne und eine zu starke Ausrichtung auf die Kleinkommune (bzw. allgemein kleine Gruppen) vorwerfen.

3 Renaissance

- 1453: Eroberung von Byzanz
- 1492: Colòn entdeckt Amerika, Eroberung Granadas
- ~1490 bis 1530: Kopernikanisches Weltbild; Buchdruck durch Gutenberg; Neues Musikverständnis durch Montiverdi und Gabrieli; da Gama, Magellan; Dürer, D'Avinci, Grünewald, Michelangelo; Fugger, Karl V.; Luther, Zwingli, Calvin; ...

3.1

Nicolo Machiavelli (1469-1527): Machiavellismus

Daheim in der Republik Florenz. Italien war zu jener Zeit geprägt durch eine extreme politische Instabilität. Kriege, Morde und Komplote waren an der Tagesordnung.

- Was ist Führungserfolg? Ist Führungserfolg machbar?
- Ein Fürst muss nicht unbedingt tugendhaft sein. Erfolg kann auch gerade dadurch entstehen, dass ein Anführer sich nicht gut und brav verhält.
- Gute Menschen werden über kurz oder lang von bösen Menschen missbraucht und zugrunde gerichtet.
- Ziel: stabile politische Herrschaftsverhältnisse.
- Fürst darf Böses zum Machterhalt tun – also vor allem lügen, täuschen und tarnen. Aber: der Fürst darf es sich nicht anmerken lassen und sich für das Volk als gut und vertretbar darstellen (= klassischer Populismus).

Staatsmaxime

- Libertà (Freiheit des Staates, nicht des Einzelnen).
- Grandezza (Großartigkeit, die den Stolz der Bürger erweckt).
- Bene commune (ein funktionierendes Gemeinwesen, Polizei, Verwaltung und Infrastruktur).

Man könnte den Machiavellismus vielleicht mit einem Zitat von Sternberger zusammenfassen: „Alles, das du erwartest, das dir die Leute tun werden, das tue ihnen auch, und womöglich zuvor.“

3.2

Martin Luther (1483-1546)

- 1524: „Von Kaufshandlung und Wucher“
- 1517: „95 Thesen“ → akademische Thesenbildung, geplant als Dissertation für seinen Dokortitel.
- Ab ~1500 massiver Sittenverfall des Klerus (Geldgier, Ablasshandel, Faulheit).
- ~1522: Bibelübersetzung der „Vulgata“.

Luthers Thesen waren nicht auf eine Revolution sondern auf einen Diskurs innerhalb/mit der Obrigkeit (=Adel) ausgerichtet.

In seinem Werk „Von Kaufshandlung und Wucher“ geißelt Luther den Welthandel mit unnützen Luxusgütern als Problem. Vorwurf der Preismaximierung der Kauflaute – resultierend aus Geiz und Habgier (Sünde!) der Händler.

Daraus folgende Forderungen:

- Kaufhandel entspricht Stehlen und Rauben → Gewinnbeschränkung für Kauflaute auf das Niveau „ehrlicher Arbeit“ (= Tagelöhnerpreis).
- Verbot der Bürgschaft („Bürgen soll man würgen“), da sie eine trügerische Sicherheit bieten.
- Verbot der Vermessenheit. Diese beginnt dann, wenn man möchte als man unmittelbar braucht.
- Alle Menschen sind Brüder („Nächste“/„Genossen“)
 - Radikale Freigiebigkeit – ohne Gegenleistung
 - Leihen ist in Ordnung, wenn man es „ohne Hoffnung“ – also ohne Rückgabeanspruch – und ohne Gebühr bzw. Zins verleiht.
 - Kaufen und Verkaufen nur gegen Bargeld (also kein Termingeschäft).
 - Niemand hat da Recht auf Faulheit, da die Solidargemeinschaft die Leistung des Einzelnen einfordern kann → „Verbot der Faulheit“.
- Diverse staatliche Pflichten, die den Charakter eines Obrigkeitsstaates haben.
 - Pflicht der Vorratshaltung
 - Verbot der Verschuldung, da sonst Kreditgeber das politische Regiment übernehmen.

FOLGEN: „Protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ von Max Weber, 1905.

- Fleiß und Leistungswille sind Pflicht! Explizites Verbot des Müßiggangs.
- Trotzdem: Puritanische Lebenseinstellung. Die Erträge aus der fleißigen Arbeit werden wieder reinvestiert und das Wohl der Firma/Gemeinwohl vor dem eigenen Wohlstand genommen.

- Prädestinationslehre von Calvin: „Reichtum ist ein Segen“ (im Sinne von: man ist gesegnet).
Beispiele: Reichtum der Schweiz (Protestantische Ethik hat den Kapitalismus vorangetrieben, da Reichtum nicht für Luxus verschwendet sondern wieder investiert wurde), hohe Erbschaftssteuern in den USA bei gleichzeitig hohem Spendenaufkommen.

4 Aufklärung

Definition: Emanuel Kant (1724-1804): „... Ausgang aus der selbst verschuldeten Unmündigkeit, nämlich das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.“ (1783)

Vernunft und Individuum, individuelle Freiheit und ein denkerischer Fortschritt sind Schwerpunkt von Kants Weltanschauung.

„Kants kopernikanische Wende zum Subjekt“: Laut Kant kann man die Aufklärung mit zwei Worten zusammenfassen: „Habe Mut!“

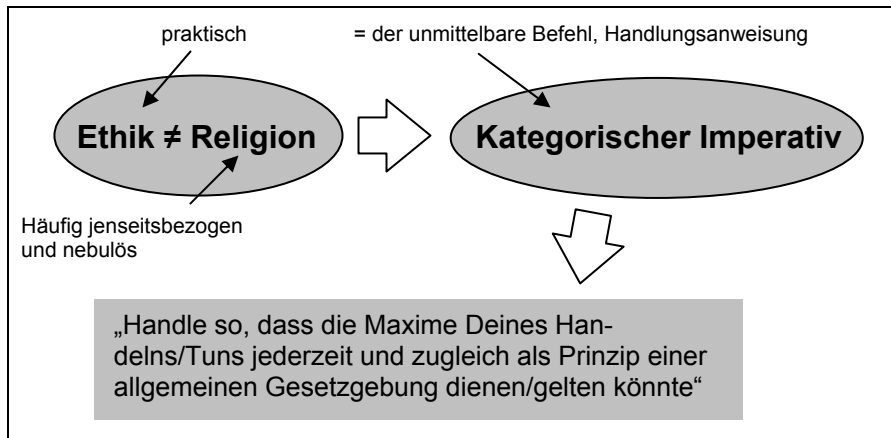
Die Aufklärung ist unter anderem durch Egalitarismus geprägt. Hinzu kommt ein Vernunftoptimismus (Glaube daran, dass am Ende die Vernunft immer siegt).

- Religionskritische Haltung (gegen den Klerus). Zum einen wird teilweise die Religion an sich kritisiert. Vor allem wird aber der Kirchenapparat kritisch gesehen.
- Skeptische Grundhaltung (Descartes): „Man kann alles auf der Welt bezweifeln, den Zweifel kann ich nicht bezweifeln.“ „Cogito ergo sum“.
- Anti-Monarchische Haltung (vor allem natürlich 1789 in Frankreich) aus dem egalitären Gedankengut. Eskaliert sogar teilweise zu einer staatskritischen Bewegung.
- Zivilisationskritische Haltung (Jean-Jaques Rousseau: „der Mensch ist an sich gut, doch die Zivilisation verdirbt“).
- Ablehnung unnötiger (natur)wissenschaftlicher Theorien (Newton, Leibnitz): Nicht nachweisbare oder hypothetische Theorien, die nur im leeren Raum bestehen, wären klassischerweise unnötig. Gilt auch für Spekulationen.

Adam Smith: „Emanzipation des Marktes“ – Marktkräfte sind das, was die individuellen Interessen (!) befriedigt (→ „Wealth of Nations, 1776)

Emanuel Kant: „Kritik der praktischen Vernunft“ (1788) wirft drei philosophische Leitfragen auf:

- Was kann ich wissen? (Reine Vernunft)
- Was darf ich tun? (Praktische Vernunft, Ethik)
- Was darf ich hoffen? (Religionskritik)



Kant war der Meinung, dass er den Kategorischen Imperativ nicht erfunden, sondern entdeckt hat. Er bezeichnete ihn als „Ewiges moralisches Gesetz“.

Aktuelle Wirkung der Aufklärung

- Individuelle Autonomie der Wirtschaftssubjekte (z.B. wirtschaftliche Entscheidungsfreiheit mit vernünftiger Basis)
- Berufs- und Niederlassungsfreiheit
- Tarif- und Preisautonomie
- Freiheitlicher, internationaler und gleichberechtigter Handel
- Nachhaltigkeit des Wirtschaftens (Ausdehnung des kategorischen Imperativs auf die Zeitschiene → Barocke Forstwirtschaft).
- Legitimationsproblem der Bevormundung, z.B. durch Verbände, Kammern oder Gewerkschaften, die behaupten „für“ ihre Mitarbeiter zu sprechen.
- Suche nach rationalen Entscheidungsgründen.

5 Dialektik

Georg Friedrich Hegel (1770-1831):

- Philosophie ist systematisch: „Phänomenologie des Geistes“ (~1817).
- Vernunft (ratio) beherrscht die Welt → Vernunft der Geschichte bzw. vernünftige Geschichte durch das Wirken des „Weltgeistes“.
- Der Erkenntnisfortschritt hat eine Systematik: Dialektik – auf These folgt Antithese und als Resultat die Synthese.

Der Weltgeist treibt die Welt voran. Er manifestiert sich immer wieder in Herrschern (z.B. sah Goethe in Napoleon den Weltgeist). Weltgeist wird man nicht durch Geburt (≠ Monarchie!!), sondern der Weltgeist sucht sich seine Manifestionsgestalt.

„Höhere Vernunft“ schafft seine Herrscher – auch weniger legitimierte Herrscher (Spruch: „we are on a mission“). Dieser Ansatz dient häufig als Legitimation autoritärer, „höherer“ Führungskonzepte.

6 Kritik der politischen Ökonomie

Karl Marx (1818-1883)

Kritik der politischen Ökonomie: Marx postulierte für sich, dass er Hegel auf den Kopf gestellt hat.

- Aus Idealismus wird Materialismus
- Gesetze zur Entwicklung der Materie
- These zu Feuerbach: „Religion ist Projektion“
- Materie vs. Geist → Materie ist die gesellschaftliche Basis, Geist ist „Überbau“.

Friedrich Engels (1820-1895)

- Kommunistische Partei: Manifest (1848)
- Das Kapital: ökonomische Machtbasis der bürgerlichen Gesellschaft.
- Entfremdung: wirtschaftsrechtlicher und sozialpsychologischer Aspekt. Der Arbeiter ist entfremdet, da die Arbeitskraft und Produktionsmittel nicht zusammen passen (den Arbeitern gehören die Produktionsmittel nicht). Der Arbeiter hat ein Problem mit dem Arbeitsvorgang an sich und identifiziert sich nicht mit seiner Arbeit.

Folgerung:

- Produktionsmittel sollen sozialisiert werden („Volkseigentum“).
- Das Individuum soll sich selbst verwirklichen können und ihren Interessen nachgehen.

Historischer Materialismus („Histomat“)

- Verelendung der arbeitenden Massen (kommt automatisch, Auslastung).
- Befreiung durch Umsturz (proletarische Revolution).

- Gesellschaftsphasen:**
- Urgesellschaft
 - Sklavenkultur
 - Feudalismus
 - Bürgerlicher Kapitalismus
 - Klassenlose Gesellschaft

Die Geschichte ist eine Geschichte der Klassenkämpfe. Soziale Revolutionen sind damit häufig Revolutionen der Wirtschaftsordnung und waren marxistisch legitimiert.

- 1917: Russland (*diese Revolution war für die Marxisten schwer zu rechtfertigen, da sich das Land noch im Feudalismus befand und damit eigentlich noch nicht verelendet genug war*).
- 1945 ff.: Ostblock Staaten und China
- Revolutionen in 50ern und 60ern in Afrika und Südamerika
- 1970er: RAF in der BRD

Viele Revolutionen sind gescheitert, da die Revolutionsführer oft einfach nur Schwere Kriminelle mit einer vorgeschalteten Ideologie waren.

Definition Mehrwert

Kapitalist lässt den Arbeiter arbeiten und zahlt dafür einen bestimmten Lohn. Die Arbeitsleistung verkauft er weiter und macht mit der Differenz einen Gewinn. Der Sozialismus möchte dem Arbeiter einen „gerechten Lohn“ zahlen. Der Mehrwert entspricht also dem Gewinn, den sonst dem Kapitalisten zufallen würde.

Aus diesen Überlegungen resultieren:

- Sozialdemokratische Wirtschaftspolitik
- Soziale Gerechtigkeit (Umverteilung von Vermögen)
- Klassische Arbeiterinteressen (weniger Arbeitszeit bei gleichem Lohn)

7 Nietzsche / Lebensreform

7.1

Charles Darwin (1804-1882) – Nach-Idealismus

„Über den Ursprung der Arten“ (1859): Lebenskampf („struggle for life“), Auslese („survival of the fittest“).

Stellt einen Widerspruch gegen den Schöpfungsgedanken dar. Der Mensch stammt vom Affen ab – er ist das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses.

Die Ökonomie ist ebenfalls bestimmt von einem Verdrängungswettbewerb. Der Überlebende hat Recht, da er die Situation am Besten gemeistert hat (→ ökonomischer Darwinismus).

Problem:

Tautologische Definition der ökologischen Nische. Es ist nicht vorherzusehen, wo sich eine ökologische Nische (≈ Lebensraum) entwickelt bzw. schon vorhanden ist.

Ökonomisch könnte man eine ökologische Nische als Markt bezeichnen. Man kann nicht sagen, wo und wofür sich ein Markt entwickeln kann. Zudem gibt es Nischen, die einfach nicht besetzt sind (z.B. „grabende Vögel“).

Der Darwinismus kommt zudem nicht mit der Komplexität des Ökosystems und der Koordination der Spezies untereinander zurecht.

7.2

Ab dann verrückt



Friedrich Nietzsche (1844-1889-1900)

7.2.1

1869-1876: „Vor-Sokratisches“

In dieser Phase war Nietzsche Professor in Basel und war Vertreter einer Vor-Sokratischen Philosophie.

7.2.2

1876-1882: „Philosophie des Vormittags“

Wurde von Nietzsche selbst so benannt. „Philosophie des Vormittags“ = „Ausgeschlafene“ Philosophie.

Postuliert radikalste Aufklärung

- Was ist Wahrheit? „Es ist ein bewegliches Heer von Metaphern. Wahrheiten sind Illusionen von denen wir vergessen haben, dass sie welche sind.“
- „Seit Platon herrscht die grandiose Dummheit nach objektiven Werten suchen zu wollen.“
- „Moralen sind Zeichen der Affekte.“ Moral ist immer nur aus historischen Motiven begründet worden und ist entstanden aus unlauteren Motiven.
Besonders radikal rechnet er mit der christlichen Moralvorstellung ab:
 - Mitleid ist Selbstschutz
 - Nächstenliebe ist Selbstliebe
 - Christliche Moral fördert vor allem die Verweichlichung
 - Das Jenseits ist ein archaisches Relikt in Form einer historischen Paradiesvorstellung.
- „Gott ist tot!“ (stammt aus die „fröhliche Wissenschaft“). Folge ist eine vollkommene Orientierungslosigkeit.

7.2.3

1883-1888: Nihilismus

Diagnose: Die bisherigen obersten Werte sind entwertet (→ Nihilismus).

Nietzsche definiert den Übermenschen:

- Befreiung von traditionellen Werten, vor allem der Moral.
- Konträr zum Übermenschen steht der Herdenmensch (schwach, feige, tugendhaft, unterwürfig, mitleidig, ...). Der Übermensch hingegen ist tapfer, tüchtig, frei von traditionellen Werten und rücksichtslos.

→ Philosophie des Willens zur Macht als eine Art „Gegenmoral“.

Gute Handlungen folgen nach der neuen Maxime aus ihrem Nutzen, Vitalitäts- und Machtgewinn. Nietzsche hat damit Darwins Theorie umgemünzt und die Moral abgeschafft.

7.2.4

1888: „Der Antichrist“ und „Ecce Homo“

Nietzsche veröffentlicht die beiden Bücher „Der Antichrist“ und „Ecce Homo“, die jedoch eher Zeichen einer zunehmenden Selbstüberschätzung und Größenwahn waren.

Im Januar 1889 ist Nietzsche beim Anblick eines Fuhrunternehmers, der sein Pferd schlug, zusammengebrochen. 1890 starb er schließlich.

7.2.5

Folgen Nietzsches

- Massive Heroisierung Nietzsches: Denkmäler, Gemälde, ... Er wurde selbst als Übermensch dargestellt.
- Massive Exegese (Deutung) der Schriften. Zahllose Interpretationen nahmen sich das, was sie haben wollten.
- Sozialer und ökonomischer Darwinismus wird hoffähig. Der vermeintlich Stärkere rechtfertigt sich und sein Verhalten gegenüber Schwächeren. Ohne die Schwachen wird die Gesamtleistung gestärkt.
- Nationalsozialisten übernahmen das menschenfeindliche Konzept des „Übermenschen“.
- Insgesamt kann man sagen, dass Rücksichtslosigkeit das tragende Element der Perzeption von Nietzsches Anschauung geworden ist.
- Dient als Legitimation der Rücksichtslosigkeit – man denkt es wäre fair und normal den anderen auszubooten.

Lebensreform:	<ul style="list-style-type: none"> • Übermensch: Freier Geist (→ <i>Werte zählen nicht viel</i>), „mit großer Gesundheit“ (→ <i>Vitalität – obwohl Nietzsche unter anderem wegen Syphilis selbst sehr oft krank war</i>). • Verehrung der Sonne (Morgenröte! Deswegen Philosophie des Vormittags): Licht, Natur → Renaissance naturreligiöser Ansätze, Lichtgebet. • Abstinenz (Rauchen, Alkohol), vegetarische Ernährung. Nietzsche begreift sich selbst als „Anti-Münchener“. • Genügsamkeit bezüglich Ernährung.
Körperreform	<ul style="list-style-type: none"> • Schönheit, Sport, Sportvereine (wurden in dieser Zeit gegründet). → Betriebssport, Schulsport. • Vitalitätsgedanke, Ertüchtigung, Wanderbewegung („Wandervogel“ – raus aus der Stadt), Hygiene.
„Naturale Kunst“	<p>Formensprache des Jugendstils für <u>alle</u> Bereiche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionale Mode • Funktionale Architektur (helle Räume, große

	<p>Fenster, trocken und warm [Fortschritt!])</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturnähe im Haushalt und bei den Möbeln.
Arbeitsmarkt	<p>Der Arbeitsplatz wird funktional: Büro mit Fenster, angenehmes Klima, Mobiliar mit bequemen Tischen und Stühlen (1925 ff.: Bauhaus).</p>
Anthroposophisches und anthropomorphes Weltbild	<p>(= Menschl. Weisheit und Menschenähnlichkeit). Personen, die eine gewisse Liebe/Weisheit zu den Menschen haben: Mensch + Weisheit → Menschzentriert.</p> <p>Rudolph Steiner (1861-1925) nimmt die Naturnähe von Nietzsche und macht einen Schritt „zurück“. Er greift den hegelschen Weltgeist auf.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welt ist beseelt • Der Mensch ist der Sinne der Welt – er erkennt und gestaltet. • Biologische und dynamische Landwirtschaft. • Reformernährung (die ersten Reformhäuser ab 1904). • Der Tierschutz (antropomorph) orientiert sich am menschlichen Weltverständnis. Aus menschlicher Sicht (Projektion) wird entschieden, was gut für ein Tier ist. Die Entwurmung eines Hundes ist zum Beispiel gut für den Hund, doch ziemlich schlecht für den Wurm. <p>Folgen bis heute: Ernährungsethische Elemente sorgen dafür, dass es in der Kantine ein Alternativessen gibt. Zahlreiche Ethik und Politikelemente in der Wirtschaft stammen aus der Phase zwischen 1900 und 1914 und waren vorher weitgehend unbekannt: gesund, hygienisch, ökologisch, menschenfreundlich, tier- und pflanzenfreundlich, naturnah.</p>

8 Moderne

In der Moderne ist die Orientierung immer mehr abhanden gekommen. Alles wird relativ!

8.1

Relativitätstheorie

Albert Einstein (1879-1955). Die Relativitätstheorie kann als Einstieg in die Moderne genommen werden, da sie zahlreiche Paradigmen der Vergangenheit umgestoßen und damit auch die Philosophie stark beeinflusst hat.

Um 1910 konnte kein Physiker die Frage beantworten, wieso die Sonne leuchtet.

- Spezielle Relativitätstheorie: c ist konstant (Lichtgeschwindigkeit) → es geht nicht schneller.
- Zeitdilatation: Bewegte Uhren laufen langsamer als stehende (bewiesen durch eine Atomuhr in einem Flugzeug). Bei Lichtgeschwindigkeit vergeht keine Zeit (man könnte sagen, Licht ist die Zeit). Per definitionem altert Licht nicht, es hat keine Zeit (Licht \equiv Zeit).
- Längenkontraktion
- Energie-Masse-Äquivalenz: $E=mc^2$ → je schneller ein Körper wird, umso schwerer wird er. Energie und Masse ist das gleiche.
- Allgemeine Relativitätstheorie: Bei beschleunigten Systemen gibt es eine Kraftwirkung: Gravitation. Es wird schwerer: in den Sitz pressen beim Beschleunigen → Raum-Zeit-Krümmung.

8.2

Teilchen-Wellen-Dualismus

- „Energie“ \approx Welle \approx Teilchen
- Quantum, kleines Element, ist das Plancksche Wirkungsquantum Quantum h (Max Planck, 1859-1947).

8.3

Unschärfe-Relation

Werner Heisenberg (1901-1976): $p \cdot q \geq h$ (Impuls \cdot Ort $\geq h$)

Diese Gleichung beendet den Glauben, dass die Position eines Teilchens vorhersehbar ist. Widerspricht also dem antiken Zusammenhang der Kausalität, da aus dem Jetzt nicht die Zukunft vorhergesagt werden kann. Aus Actio folgt nicht mehr automatisch Reactio. Der Determinismus ist damit quasi abgeschafft.

Zur Erläuterung wurde das Beispiel genannt, dass die Verteilung von Licht Quanten, die durch eine 0,1mm große Öffnung auf eine Projektionswand fallen, rein zufällig und nicht vorhersehbar ist.

8.4

Unvollständigkeits-Satz

Kurt Gödel (1906-1988):

- Es gibt viele formale Systeme deren Widerspruchsfreiheit unweisbar ist – zum Beispiel das Halteproblem $H(P;\Delta)$.
- Nicht alle Automaten sind also erklärbar und berechenbar

Feynman / Everett: Multiversum

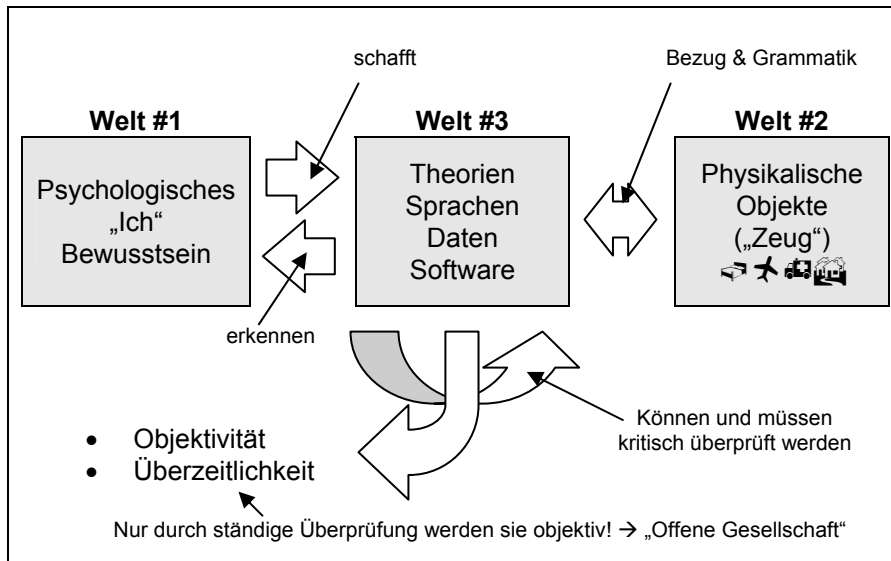
8.5

Karl Raimund Popper (1902-1984)

Hat die Orientierungslosigkeit aus dem modernen Weltbild aufgegriffen:

- Die Wissenschaft erfasst das „Wesen der Dinge“ nicht. Die Welt in ihrem innersten Zusammenhang kann nicht begriffen werden
- Ablehnung der Induktion: „Ich habe drei weiße Schwäne gesehen“ \rightarrow Folgerung: alle Schwäne sind weiß. Popper lehnt diese Aristotelische Induktion ab.
- Statt dessen Deduktion
 - Solange ich keinen schwarzen Schwan sehe, akzeptiere ich, dass alle Schwäne weiß sind.
 - Evolution der wissenschaftlichen Theorie: n-fache Betrachtung eines Problems folgert in eine vorläufige Theorie. Ein guter Wissenschaftlicher beginnt anschließend mit der Suche nach der Ausnahme.
 - Es gibt keine endgültigen Erkenntnisse. Theorien sind werthaltig falls sie falsifizierbar sind.

Modell der drei Welten



8.6

Yobou Yoneda (~1954): Yoneda-Lemma

Das Ich hat eine „Perspektive“ auf die Welt. Diese eine Perspektive ist identisch mit der Kulisse der Wirklichkeit und kann daher den Betrachter täuschen.

Durch einen Wechsel der Perspektive kann man herausfinden, ob es eine Kulisse ist oder nicht (→ Perspektivenpluralität).

Dem Einzelnen steht eine endliche Zahl von Perspektiven zur Verfügung. Die Summe der Perspektiven entspricht dem individuellen Weltbild.

Perspektivensammlung \approx „Begriff“

- Um eine Statue zu begreifen geht man um sie herum, um sich ein besseres Bild machen zu können.
- Man kann nicht sicher sein, ob die eigene Perspektivensammlung vollständig ist.
- Eine Diskussion kann beendet werden, wenn es keine neuen Argumente gibt. Argumentensammlungen → „Issue Log“.

8.7

Allgemeines rund um die Moderne

Diskussion der Moderne durch die mangelnde Orientierung. Die Moderne hat aber auch einen erheblichen technologischen Fortschritt gebracht.

- Petrol-Technologie: Autos, Kraftverkehr
- Medizin: Antibiotika, Transplantation

- Luft- und Raumfahrt: Mondlandung
- Werkstoffe: Kunststoffe, Stahlbeton
- Agrar, Ernährung
- Elektro- und Datentechnik
- etc.

„Krise der Moderne“: Technokratismus und Fortschritt, Technologiepositivismus.

Daraus folgt eine Krise der Ethik: Die Ablehnung ethischer Autorität

- Antiautoritärer Ansatz in der Erziehung.
- Kritischer Diskurs (Neue Frankfurter Schule): Herstellung eines Common Sense. Die Diskussionskultur hat den Sinne eine Akzeptanz der Gruppe zu erzielen. → „Ausdiskutieren“ bis zum Äußersten.

Die ethische Frage „Was sollen wir tun“ ist abgeschafft, da die Ethik dem globalen Wettbewerb zum Opfer gefallen ist. Die globale Situation schränkt die Handlungsfreiheit ein – die ethische Frage ist daher obsolet, da das eigene Verhalten durch äußere Einflüsse aufgezwungen wird.

„Herrschaft der Probleme über die Lösungen“: Reaktive statt proaktive Politik und Unternehmensrichtlinien.

8.8

John Rawls (1921-2002): „Politische Ethik“

- Gerechte Gesellschaft?
- Gütergleichverteilung, falls Nutzen für Alle.
- Recht Aller auf alle Grundfreiheiten.
- Chancengleichheit für Alle im Bezug auf den Zugang zu Ämtern und Positionen.

Im Interesse einer Schaffung von Chancengleichheit sind Bürgerrechte aber auch Bürgertugenden in Zusammenhang mit einer Selbstachtung geschaffen worden.

9 Postmoderne

- Rückbesinnung (z.B. in der Kunst) auf eine gewisse „Brauchbarkeit“ (= Praktikabilität, Wohnlichkeit, Gestaltbarkeit).
- Das „Neue“ wird entdeckt. Es folgen neue entdeckte ethische Grundsätze (religiös, naturphilosophisch).
- Gründung von „ethischen Unternehmen“, die dem Ansatz von M. Friedman („Unternehmenszweck ist das Verdienen von Geld“) teilweise widersprechen.
- Chinese Menu Approach – man nimmt sich das aus dem Angebot, das einem gefällt.
 - Leitbilder bestehen häufig aus Elementen eines Baukastens ethischer Grundsätze.
 - Diversität – nicht zu verwechseln ist die Diversität mit Strategielosigkeit.

10 Unternehmensleitbilder

Todsünden: Neid, Habgier, Geiz.

10.1

Interview mit Karl Homann

Das Verfolgen von Eigennutz ist von der Todsünde Habgier abzugrenzen. Eigennutz ist an sich nichts Verwerfliches. Eine angemessene Rendite sollte aber nicht überzogen werden. Es geht also um die Begrenzung von Auswüchsen und die Schaffung eines Rahmens zur Eingrenzung von Habgier.

- Problemfelder**
- Bilanzfälschung
 - Betrug der Anleger
 - Korruption

Die alte Ethik war eine Ethik der Mäßigung. Früher wurde die Kontrolle durch keine Gruppen vorgenommen. Ausreißer wurden durch die Gruppe wieder auf die richtige Bahn gelenkt. Diese Kleingruppenethik wurde durch eine globale Gesellschaftskontrolle abgelöst.

„Verwerfliches“ wird heute durch die Presse an die Öffentlichkeit gezogen (Enthüllungsjournalismus). Weitere Wächter sind NGOs, wie Greenpeace, B.U.N.D., etc.

Für Unternehmen entsteht daher die Notwendigkeit zur Kommunikation ihrer Unternehmensleitlinien.

10.2

Allgemeine Erkenntnisse aus den besprochenen Unternehmensleitbildern

Unternehmensleitbilder werden zunehmend als wichtiges und aktuelles Führungsinstrument wahrgenommen¹. Als Führungsinstrument können sie damit zur Orientierung für die Mitarbeiter dienen.

Unternehmensleitbilder versuchen häufig die Frage „Was sollen wir tun?“ zu beantworten und beziehen dabei die allgemeine Wertebasis (~ Ethik) und die oft dazu konträr stehenden Unternehmensziele sowie alle Stakeholder mit ein.

Unternehmen suchen über ethische Ansätze eine Wertebasis zu finden. Diese kann unter Umständen den Zielen des Unternehmens widersprechen.

Stakeholder haben ein Interesse an den Werten und Zielen einer Unternehmung. Ohne eine Nachfrage durch die Stakeholder gäbe es wahrscheinlich keine Ethikdiskussion im Unternehmen (→ hohes Eigennutzmotiv). Unternehmensleitlinien müssen sich der öffentlichen Meinung zur Kontrolle unterwerfen.

In Unternehmensleitlinien reduziert sich die Ethik häufig auf den Begriff Verantwortung. Frage ist natürlich gegenüber wem oder was eine Verantwortung besteht. Ohne Verantwortung gegenüber jemand sind die Unternehmensleitlinien nicht ethisch orientiert. Wenn ich mich nicht gegenüber jemand verantworten muss, kann ich es gleich lassen.

In den USA haben Unternehmensleitlinien eine höhere Bedeutung. Durch die puritanisch geprägte Gesellschaft haben Antikorruptionsgesetze und Enthüllungsjournalismus dort eine weit längere Tradition.

In den letzten Jahren nahm die Häufigkeit von Unternehmensleitlinien immer mehr zu. Dies könnte man dadurch erklären, dass die Kleingruppenethik immer mehr durch die Gesellschaftsethik ersetzt wird.

Interessant ist, dass gerade Unternehmen, die häufig in der Kritik stehen (z.B. wegen Habgier), eher Unternehmensleitlinien aufsetzen als andere. Beispiele sind hier Banken oder Ölfirmen.

Prozess der Erstellung eines Unternehmensleitbildes:

Entwicklung → Kommunikation → Umsetzung.

Hierbei ist die Entwicklung des Leitbildes halbwegs irrelevant. Es kann an sich sogar ohne schlechtes Gewissen abgeschrieben werden. Wichtig ist, wer das Leitbild nach Innen und Außen vertritt. Erfährt es keine Unterstützung durch die Unternehmensführung ist es vollkommen sinnlos.

Nur wenige Unternehmen kontrollieren die Einhaltung ihrer Leitlinien. Zudem werden sie nur selten einer Revision unterlegt.

¹ Siehe Untersuchung der KPMG: „Unternehmensleitbilder in deutschen Unternehmen“

- Kriterien für die Sinnhaftigkeit von Leitlinien**
- Relevanz
 - Umsetzung / Durchsetzung
 - Vertretung
 - Ohne Einschränkung keine Ethik. *Regeln gegen die ich nicht verstoßen kann, brauche ich nicht aufstellen. Falsifizierbarkeit und Vermeidung von Tautologien sind wichtig. Es ist zum Beispiel sinnlos, wenn man seinen Leitlinien verkündet, dass man für die Schwerekraft ist – man hat ohnehin keinen Einfluss darauf.*